

**This is an electronic reprint of the original article.
This reprint *may differ* from the original in pagination and typographic detail.**

Author(s): Pakkanen-Kilpiä, Kirsi

Title: Kritische Anmerkungen zur H/B-Dreiteilung Vorgangspassiv - Zustandspassiv -
allgemeine Zustandsform

Year: 2004

Version:

Please cite the original version:

Pakkanen-Kilpiä, K. (2004). Kritische Anmerkungen zur H/B-Dreiteilung
Vorgangspassiv - Zustandspassiv - allgemeine Zustandsform. In A. Jäntti, & J.
Nurminen (Eds.), Thema mit Variationen (pp. 149-156). Finnische Beiträge zur
Germanistik (12). Frankfurt a.M.: Peter Lang Verlag.

All material supplied via JYX is protected by copyright and other intellectual property rights, and duplication or sale of all or part of any of the repository collections is not permitted, except that material may be duplicated by you for your research use or educational purposes in electronic or print form. You must obtain permission for any other use. Electronic or print copies may not be offered, whether for sale or otherwise to anyone who is not an authorised user.

KRITISCHE ANMERKUNGEN ZUR H/B-DREITEILUNG VORGANGSPASSIV – ZUSTANDSPASSIV – ALLGEMEINE ZUSTANDSFORM

Helbig und Buscha (2001) teilen die passivisch zu interpretierenden *werden/sein* + PII –Gefüge in drei Klassen ein: Vorgangspassiv (VP), Zustandspassiv (ZP) und allgemeine Zustandsform (AZ). Diese semantisch begründete Trichotomie wird in der vorliegenden Arbeit dahingehend problematisiert, dass sie nur den zentralsten Typen des Passivs gerecht wird, die Peripherie dagegen weitgehend unberücksichtigt lässt. Wir fangen unsere Auseinandersetzung mit der Klasse 'Vorgangspassiv' an.

Laut H/B (2001, 152) lassen nur solche Verben die Passivierung zu, deren Subjekt im Aktiv die semantische Rolle 'Agens' aufweist. Agentivität des Subjekts wiederum wird als ein reichendes Kriterium der Gruppe Handlungsverben aufgefasst (H/B 2001, 59). Wenn diese Grundkonstellation tatsächlich korrekt wäre, könnte man mit gutem Grund annehmen, die hauptsächliche Funktion des Passivs sei – wie in der einschlägigen Literatur oft behauptet – gerade die Überführung der Handlungsperspektive in die Vorgangsperspektive. Auf dieser Annahme beruht auch die Bezeichnung 'Vorgangspassiv'.

Nun muss allerdings eingewendet werden, dass es m.W. keine so weite Agensdefinition gibt, die tatsächlich hundertprozentig mit der Passivierbarkeit korrelieren würde. Von den in H/B (2001, 469ff.) gelisteten insgesamt 20 semantischen Subjektrollen sind zumindest bei 14 auch Passivvorkommen nachweisbar¹. Als Beispiele seien hier nur die folgenden angeführt:

- (1) Von dem unbekanntem Begleiter konnte nur eine vage Beschreibung **erhalten werden**. (MM, 03.06.1995) ('Adressat')
- (2) Das ist dort, wo die Familien sind, wo Kinder **gekriegt werden** und wo gestorben wird. (FR, 28.10.1998, S. 23) ('Adressat')
- (3) Daniel Nivel, der französische Polizist, der in Lens vor mehr als einem Monat bei einem Einsatz gegen deutsche Hooligans **von einer Eisenstange** am Hinterkopf **getroffen wurde**, liegt immer noch im Koma. (SZ, 30.07.1998, S. 9) ('Instrumental')
- (4) Wir wissen seit jeher: Was **gehabt wird**, kann weggenommen werden. (FR, 24.10.1998, S. 3) ('Relationsträger')

Darüber hinaus kommen in passivisch zu interpretierenden *werden*+PII-Gefügen nicht nur Handlungs- sondern auch Vorgangs- und Zustandsverben vor:

- (5) Gearbeitet und **erfroren wird** anscheinend nur bei uns [...] (SZ, 10.01.1997, S. 21)
- (6) **Erwacht wird** zu hochkarätigen Klängen der Zirkusband [...] (ZT, 08.07.1996, S. 14)
- (7) Einer dieser Kraftotchis wird gewinnen, der andere verletzt zu Boden gehen, doch **gestorben wird** nicht. (SZ, 18.12.1997, S. 15)
- (8) Den Rest der Nacht **wird** kaum **geschlafen**. (SZ, 09.01.1997, S. 11)
- (9) Für die Prognose, daß Automatikgetriebe immer beliebter bei uns werden, spricht, daß in Deutschland so gerne im Stau **gestanden wird**. (SZ, 16.09.1995, S. 57)
- (10) Zu Hause **geblieben wird** nur bei Gewitter, starkem Sturm und Temperaturen, die sich bei minus 15 Grad bewegen [...] (FR, 18.09.1997, S. 3)

Obwohl schon die Passivvorkommen der Vorgangsverben ein problematisches Gegenargument für die erwähnte funktionale Begründung des Passivs darstellen, ist für unsere Frage-

¹ Siehe dazu Pakkanen-Kilpiä (2002a).

stellung die Passivierbarkeit der Zustandsverben von noch größerem Interesse: Wie sollen Belege dieser Art klassifiziert werden? Der Terminus 'Vorgangspassiv' kommt nicht in Frage, da die Annahme, dass ein Zustandsverb zwar im Aktiv einen Zustand im Passiv aber einen Vorgang bezeichne, m.E. wenig plausibel ist. Der Terminus 'Zustandspassiv' wiederum käme zwar der Semantik dieser Fälle durchaus entgegen, in der H/B-Systematik ist diese Bezeichnung allerdings ausschließlich für *sein*+PII-Gefüge reserviert. Allgemeine Zustandsformen schließlich kennen H/B nur bei Transitiva. Darüber hinaus erfüllen die Belege (8) bis (10) nicht die anderen Voraussetzungen dieser Klasse.

Obwohl die allermeisten passivischen *werden*+PII-Gefüge in der Tat durchaus als Vorgangsbezeichnungen aufzufassen sind, kann dieser prototypische Fall m.E. nicht als Dachbegriff der ganzen Klasse herangezogen werden, denn dadurch entstehen nur innere Widersprüche des eben vorgestellten Typs. Vielmehr empfiehlt es sich, jede Erscheinung so zu benennen, dass sie sowohl dem Kern als auch der Peripherie Rechnung trägt. Wenn die semantisch begründete Trichotomie VP-ZP-AZ zugunsten der formalbegründeten, semantisch neutralen Dichotomie *werden*-Passiv – *sein*-Passiv aufgegeben würde, wären Probleme dieser Art beseitigt.

Als 'Zustandspassiv' bezeichnen H/B (2001, 155) passivische *sein*+PII-Gefüge, die einen Nachfolgezustand als Resultat eines vorangegangenen Prozesses festhalten:

- (11) Das Fenster **wird geöffnet**. (Vorgangspassiv)
 <= Das Fenster **ist geöffnet**. (Zustandspassiv)

Auch diese Klasse hat sich in mehrerer Hinsicht als problematisch erwiesen, insbesondere was die Bildbarkeitsrestriktionen und die Abgrenzung des Zustandspassivs von der allgemeinen Zustandsform betrifft. Auf die diesbezügliche Problematik kann im Rahmen dieser Arbeit allerdings nicht eingegangen werden. Eine gründliche Auseinandersetzung dazu findet sich in Pakkanen-Kilpiä (2002b). Hier seien nur einige Sonderfälle vorgestellt, die trotz der morphologischen Form *sein*+PII nicht in erster Linie als Zustandsbezeichnungen aufzufassen sind:

- (12) Wohin - wenn die "Carmen" am Gärtnerplatz schon **gesehen** und die "Zauberflöte" in der Staatsoper schon **gehört ist**. (SZ, 16.09.1997, S. 38)
(13) Ebenfalls gestrichen werden Namen, die mehr als einmal **geschrieben sind** [...] (GT, 05.02.1999)
(14) Erst wenn die Absender **befragt seien**, könnten genauere Angaben gemacht werden, sagte ein PTT-Sprecher. (ZT, 13.12.1996, S. 16)
(15) Anhand dieser kurzen Erläuterungen **ist gezeigt**, dass [...] (GT, 12.08.1999)
(16) Nachdem der vermeintliche Diebstahl **gemeldet war**, nahmen die Dinge einen unerwarteten Verlauf. (MM, 01.06.1995)

Bei diesen Belegen handelt es sich m.E. eher um Bezeichnungen abgeschlossener Vorgänge. Das Akkusativobjekt der zugrunde liegenden Aktivstruktur wird von der Verbalhandlung nicht dermaßen affiziert, dass sich bei ihm eine Qualitätsveränderung und dadurch ein neuer, eine Zeit lang gleichbleibender Zustand feststellen ließe. Deshalb erfüllen diese Vorkommen auch nicht die Definition des Zustandspassivs. Vielmehr stellen sie synchron betrachtet um *worden* reduzierte Vorgangspassivellipsen dar². Hier wiederum liegt m.E. ein weiterer gravierender Grund vor, die ganze Grundkonstellation VP-ZP-AZ aus einer formal begründeten Grundlage zu revidieren, denn in Anbetracht dieser Belege kann nicht nur die *werden*-Form,

² Der diachronen Entwicklung der periphrastischen Passivformen wird diese Charakterisierung allerdings nicht gerecht. Siehe dazu z.B. Kotin (1998).

die normalerweise einen Vorgang bezeichnet, u.U. auch als Zustandsbezeichnung verwendet werden (AZ), sondern auch die *sein*-Form, die laut der einschlägigen Literatur ausschließlich als Zustandsbezeichnung gilt, u.U. auch einen Vorgang ausdrücken.

Den problematischsten Fall der Dreiteilung stellt allerdings die Klasse 'allgemeine Zustandsform' dar. Da H/B nur solche Verben für passivfähig halten, die ein Agens-Subjekt aufweisen, müssen eventuelle passivisch zu interpretierende *werden/sein*+PII-Vorkommen aus nicht-agentiven Aktivstrukturen außerhalb des Passivs eingeordnet werden. Das ist wohl das Hauptmotiv für die Klasse allgemeine Zustandsform überhaupt.

Nun muss allerdings eingewendet werden, dass, wie die Agentivität des Subjekts keine Voraussetzung für die Passivierbarkeit darstellt, auch die Nicht-Agentivität des Subjekts kein notwendiges Kriterium der Klasse AZ sein kann. Davon zeugen Fälle wie der folgende:

(17) Der Gefangene **ist** von Soldaten **bewacht**.

Wenn am Merkmal [-Agentivität] als AZ-Voraussetzung festgehalten wird, können Fälle wie dieser trotz der Gleichzeitigkeit und Bedeutungsäquivalenz mit der *werden*-Variante nicht als AZ klassifiziert werden.

(18) Der Gefangene **wird** von Soldaten **bewacht**.

Hier wäre man also versucht, in Anlehnung an Helbig/Kempton (1997, 38) eher die [+Agentivität] als Einordnungsprinzip fallen zu lassen und demzufolge Fälle wie diese für allgemeine Zustandsformen zu erklären.

Dadurch ist die Klasse AZ aber noch längst nicht gerettet. Als zuverlässiges Kriterium für die Klassenzugehörigkeit kann nämlich auch die [-Transformativität] des Verbs nicht angesehen werden. Laut H/B (2001, 156) gelten z.B. die Verben *sehen* und *hören* als nicht-transformativ. Trotzdem können sie – wie wir schon gesehen haben – in *sein*+PII-Kontexten belegt werden, die ganz eindeutig nicht als allgemeine Zustandsformen zu klassifizieren sind:

- (19) Wohin - wenn die "Carmen" am Gärtnerplatz schon **gesehen** und die "Zauberflöte" in der Staatsoper schon **gehört ist**. (SZ, 16.09.1997, S. 38)
- (20) Am Ende, wenn alles **gesehen ist**, hat man, wenn es gut ging, ein paar neue Zeitgenossen in sein inneres Wachfigurenkabinett aufgenommen [...] (SZ, 22.02.1999, S. 15)
- (21) Ich habe nicht den Eindruck, daß unsere Politiker den Rechtsradikalismus adäquat einschätzen. Im Gegenteil; sie spielen die Gefahr herunter, sie verharmlosen, sie schauen weg, sie verdrängen. Sie reden sich heraus mit dem Status des Rechtsstaates, der immer warten muß, bis ein Verbrechen schon **gesehen ist**, ehe die Exekutive in Erscheinung treten darf. (FR, 21.08.1999, S. 3)

Die Nicht-Transformativität des Verbs ist folglich zwar ein notwendiges, jedoch kein hinreichendes Kriterium der Klasse AZ, wie H/B (2001, 161) annehmen. Mithin bleiben als einzig relevanter Unterschied zwischen ZP und AZ die Zeitverhältnisse übrig, die weder mit der Agentivität des Subjekts noch mit der Transformativität des Verbs auf die von H/B angenommene Weise korrelieren.

Problematisch ist m.E. auch, dass der AZ-Status bei einem *werden*+PII-Gefüge überhaupt nur dann in Frage kommt, wenn neben der *werden*-Variante auch ein *sein*+PII-Gefüge bildbar ist. Beim Fehlen einer als Vergleichsbasis für die Ermittlung der Zeitverhältnisse dienenden *sein*-Form können sonst durchaus als Zustandsbezeichnungen interpretierbare *werden*+PII-Gefüge

ausschließlich als Vorgangspassiv eingeordnet werden. Sehen wir uns z.B. den folgenden, Høyem (1995, 31) entnommenen Fall an:

(22) Merkwürdig ist nur, daß diese Sterne von Planeten verschiedener Größe **umkreist werden**.

Einerseits ist der Nebensatz zwar als Bezeichnung eines dynamischen Vorgangs anzusehen: Die Planeten bewegen sich andauernd um die Sterne herum. Andererseits lässt sich aber eine unveränderliche Gegebenheit wie die hier ausgedrückte auch als eine Art Zustand auffassen. Einen vergleichbaren Fall stellt der von Pape-Müller (1980, 59) angeführte Beispielsatz *Aus dieser Quelle fließt klares Wasser* dar, der ebenfalls einerseits als Zustandsbezeichnung aufgefasst werden kann, zugleich aber auch etwas Vorgangsmäßiges zum Ausdruck bringt. Die Statusermittlung von (22) ist in der H/B-Systematik äußerst kompliziert: Im Prinzip kommt weder die Einordnung als Vorgangspassiv noch die Klassifizierung als allgemeine Zustandsform in Frage. Der VP-Status scheidet aus, da die zugrunde liegende Subjektrolle kein Agens im Sinne von H/B ist. Die AZ-Klassifizierung wiederum würde voraussetzen, dass eine entsprechende *sein*-Variante, die die Zeitverhältnisse sowohl dem Präsens Aktiv als auch der *werden*-Variante gegenüber als gleichzeitig beweisen würde, als Statusermittler herangezogen werden kann. In diesem Fall ist allerdings zweifelhaft, ob die *sein*-Variante (23) überhaupt existiert. Folglich muss der Status von (22) in der H/B-Klassifikation dahingestellt bleiben.

(23) ??Merkwürdig ist nur, daß diese Sterne von Planeten verschiedener Größe **umkreist sind**.

Problematisieren lässt sich auch die weitere Einteilung der AZ-Vorkommen in die Untertypen AZ1 bis AZ4.

(24) Die Flasche enthält Milch.
=>*Milch wird von der Flasche enthalten.
=>Milch **ist** in der Flasche **enthalten**. (AZ1)

(25) 2 Millionen Menschen bewohnen die Stadt.
=>Die Stadt **wird/ist** von 2 Millionen Menschen **bewohnt**. (AZ2)

(26) Viele Berge umgeben die Stadt.
=>Die Stadt **wird/ist** von vielen Bergen umgeben. (AZ3)

(27) Kerzen beleuchten das Zimmer.
=>Das Zimmer **wird/ist** von Kerzen beleuchtet. (AZ4)

Die AZ1 stellt m.E. keinen echten Untertyp, sondern nur einen Einzelfall dar, der als lexikalisiert zu betrachten ist. In Frage kommt ja weder **Milch ist von der Flasche enthalten* noch **Milch ist enthalten*. Die AZ3 wiederum ist sehr peripher. Sie unterscheidet sich von den anderen Untertypen vor allem darin, dass sie die Vergangenheitsformen bei der *werden*-Variante nicht zulässt, was nur sehr selten der Fall ist. Die Eigenart der AZ4 sehen H/B (2001, 161) darin, dass hier das Präsens und das Perfekt der *werden*-Form zwei Lesarten zulassen: eine statische und eine dynamische. Darüber hinaus ist die Subjektrolle bei diesem Untertyp 'Instrumental'. Die AZ2 schließlich dürfte den Kern der AZ ausmachen, da sie den anderen Untertypen gegenüber als merkmallös angesehen werden kann:

”Bei dieser Subklasse ist sowohl die *werden*- als auch die *sein*-Form möglich. Beide sind sie in der Bedeutung miteinander und auch mit dem Aktiv identisch:

Die Bedeutung ist in allen drei Fällen als [+statisch] zu kennzeichnen, die für das Vorgangs- und Zustandspassiv charakteristische Bedeutungsopposition [...] ist nicht vorhanden. Die *sein*-Form darf auch hier nicht als Zustandspassiv verstanden werden, da Sn im Aktiv kein Agens ausdrückt. Ein Perfekt ist sowohl von der *werden*- als auch der *sein*-Form möglich, ohne dass ein merklicher Bedeutungsunterschied erkennbar ist (ähnlich wie im Präsens).“ (H/B 2001, 160)

Diese Typologie deckt allerdings schon wieder nur einen Teilbereich der aufgrund der Zeitverhältnisse als AZ zu klassifizierenden Fälle. Außerhalb des Schemas fällt z.B. *Der Gefangene ist/wird von den Soldaten bewacht*. Wegen der unverkennbaren Agentivität des Subjekts passt er zu keiner dieser Untergruppen. Es lässt sich auch fragen, wie Vorkommen wie *Das Zimmer ist/wird vom Mond beleuchtet* klassifiziert werden sollen. Die Einordnung als AZ4 läge zwar am nächsten, bei dieser Gruppe müsste das Subjekt allerdings die Rolle 'Instrumental' aufweisen, was hier nicht der Fall ist. Wenn die semantische Rolle des Subjekts bei der Klassifizierung zu sehr gewichtet wird, muss noch eine weitere Untergruppe aufgenommen werden.

Problematisieren lässt sich des Weiteren auch die Klassifizierung der dynamischen Lesart von *wird beleuchtet* und *ist beleuchtet worden* bei der AZ4. Als allgemeine Zustandsformen sollten sie im Prinzip nicht einzuordnen sein, denn in der H/B-Systematik schließen sich Dynamik und Zustandsbezeichnung gegenseitig aus. Die Einordnung als Vorgangspassiv kommt aber auch nicht in Frage: Um H/B (2001, 161) selbst zu zitieren, dürfen Fälle wie diese nicht als Passiv aufgefasst werden, "weil Sn im Aktiv kein Agens, sondern einen Instrumental ausdrückt".

Als letzter – zugleich aber vielleicht sogar schwerwiegendster – Kritikpunkt gegen die allgemeine Zustandsform sei hier noch erwähnt, dass diese Klasse der Tatsache nicht gerecht wird, dass die Diathesenverhältnisse dem Aktiv gegenüber genau dieselben sind wie bei den beiden Passivformen Vorgangspassiv und Zustandspassiv. Da die Agentivität – anders als H/B annehmen – weder mit der Passivierbarkeit noch mit den Zeitverhältnissen korreliert, sehe ich keinen Grund dafür, die Klassenmitglieder der AZ außerhalb des Passivs einzuordnen.

Aufgrund des oben Angeführten bedarf die H/B-Dreiteilung VP-ZP-AZ einer gründlichen Revidierung. Die Termini und Begriffe von H/B werden nur den zentralsten Typen des Passivs gerecht: Die allermeisten passivischen *sein*+PII-Gefüge weisen ohne Zweifel die ZP-Merkmale auf. Ähnlich lassen sich auch die meisten *werden*+PII-Vorkommen mit Recht als Vorgangspassiv bezeichnen. Um zu einer möglichst adäquaten und lückenlosen Gesamtdarstellung zu gelangen, muss allerdings auch die Peripherie berücksichtigt werden. Wenn die Passivvorkommen von Zustandsverben – obwohl relativ selten – doch durchaus akzeptabel sind, müssten sie auch sinnvoll einzuordnen sein. Dies ist weder in der H/B-Systematik noch in den zahlreichen anderen Darstellungen, die mit den Termini 'Vorgangspassiv' und 'Zustandspassiv' operieren, der Fall. Dasselbe betrifft auch die Klassifizierung solcher passivisch zu interpretierenden *sein*+PII-Gefüge, die statt als Zustandsbezeichnungen eher als Vorgangsbezeichnungen anzusehen sind. Zwischen Form und Inhalt liegt keine Eins-zu-eins-Beziehung vor. Deswegen empfiehlt es sich dringend, die Termini 'Vorgangspassiv' und 'Zustandspassiv' – zumindest als Oberbegriffe – zugunsten der formal begründeten und semantisch weniger belasteten '*werden*-Passiv' und '*sein*-Passiv' aufzugeben. Durch den formalen Ausgangspunkt erübrigt sich zugleich auch die in mehrerer Hinsicht problematische Klasse AZ, deren Untertypen AZ2 bis AZ4 je nach Auxiliarwahl in die eine oder die andere Gruppe eingeordnet werden können. Die AZ1 dagegen muss als ein lexikalisierte Sonderfall betrachtet werden und außerhalb des Passivs bleiben. Eine derartige formal begründete Dichotomie

hat ihren Vorteil in erster Linie aber gerade darin, dass sie bei keinem der beiden Gefüge die dynamische (Vorgangs-) und/oder die statische (Zustands-) Bedeutung völlig ausschließt – auch wenn die *werden*-Form typischerweise das Merkmal [+dynamisch], die *sein*-Form dagegen das Merkmal [+statisch] aufweist.

Abkürzungen der Belegquellen:

| | |
|-----|------------------------|
| FR: | Frankfurter Rundschau |
| GT: | St. Galler Tagblatt |
| MM: | Mannheimer Morgen |
| SZ: | Süddeutsche Zeitung |
| ZT: | Züricher Tagesanzeiger |

Literatur:

Helbig, Gerhard/Buscha, Joachim (2001): Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht. Berlin.

Helbig, Gerhard/Kemptoner, Fritz (1997): Das Passiv. Leipzig.

Høyem, Sturla (1995): Zur Darstellung des Passivs in Helbig/Buschas "Deutscher Grammatik" mit besonderer Berücksichtigung ihrer Verwendbarkeit im Unterricht für norwegische Lerner. In: Friedhelm Debus/Oddleif Leirbukt/Herbert Pütz (Hg.): Studien zu Deutsch als Fremdsprache II: Probleme im Bereich einer Grammatik für Deutsch als Fremdsprache (Deutsch-Norwegisch). Hildesheim, S. 21-39.

Kotin, Michail (1998): Die Herausbildung der grammatischen Kategorie des Genus verbi im Deutschen. Hamburg.

Pakkanen-Kilpiä, Kirsi (2002a): Untersuchungen zur syntaktischen Verwendbarkeit der deutschen Partizipformen. Überprüfung von Thesen. (Ms., erscheint demnächst als Monographie in der Reihe *Finnische Beiträge zur Germanistik*, herausgegeben von Irma Hyvärinen und Jarmo Korhonen)

Pakkanen-Kilpiä, Kirsi (2002b): Was ist ein Zustandspassiv? Kritische Anmerkungen zur Einordnung der passivisch zu interpretierenden *sein*+PII-Gefüge bei Helbig/Buscha (1993). (Ms., erscheint demnächst als Artikel in der Zeitschrift *Neuphilologische Mitteilungen*, herausgegeben vom Neuphilologischen Verein in Helsinki)

Pape-Müller, Sabine (1980): Textfunktionen des Passivs. Untersuchungen zur Verwendung von grammatisch-lexikalischen Passivformen. (= Reihe Germanistische Linguistik 29). Tübingen.

Verfasserin:

Kirsi Pakkanen-Kilpiä
Institut für moderne und klassische Sprachen
Deutsche Sprache und Kultur
FIN – 40014 Universität Jyväskylä